

Der Naturlehm Keramiker

Josef Wieser: „Meine Projekte sind aus dem Feuer geboren.“

Er ist mehr als nur ein Töpfer. Josef Wieser nennt sich Naturlehm Keramiker und erzählt mit großer Leidenschaft, wie er seinen Beruf ausübt und was für ihn alles dazu gehört. Am Ende eines langen Telefonats sagt er schlicht: „Meine Produkte sind aus Erde und Feuer geboren, um den Menschen zu erfreuen.“

Josef Wieser kommt heuer zum ersten Mal auf den Diessener Töpfermarkt am Ammersee. Er lebt in seiner Heimat, im österreichischen Waidhofen an der Ybbs, er hat keinen Internetanschluss daheim, daher auch keine e-mail, deshalb ruft man ihn eben kurzerhand an und bekommt ein informatives, heiteres und umfassendes, angenehmes Gespräch.

MIT DER NATUR VERBUNDEN

Bildhaft erzählt er von seiner Kindheit: „Auf dem Schulweg habe ich schon mit Ton gespielt und Freude am einfachen Modellieren gehabt.“ So war es für ihn klar, dass er einmal eine handwerkliche Ausbildung machen wird. Eine? Nein, gleich zwei. Er hat Hafner und Keramiker gelernt - zwei Berufsbilder, die einst untrennbar miteinander verbunden waren.

Warum nennt er sich nun Naturlehm Keramiker? „Mehr denn je spiegelt sich die Naturverbundenheit in meinen Arbeiten. Oft durchstreife ich Landschaften nach Spuren geologischer Besonderheiten. Die Region zwischen Kalkalpen und Granitmassiv sowie die Verwitterungseinflüsse von Jahrtausenden hinterließen verschiedenste Sedimentformationen.“ Menschen berichten von aufgelassenen Ton- und Sandgruben, alten Ziegelwerken oder stillgelegten Glashütten. Durch Zuhören und beharrlich dem alten Wissen nachgehend, entdeckte er die wertvollen Erden.

Und er fährt fort: „Nur selbstgegrabene Tone und Lehme verarbeite ich zu Massen von unverkennbarem Charakter und lebendigem Aussehen. Gesteine und Sande werden vermahlen und als sparsame Glasuraufträge verwendet.“

Spannend wird es, als er über seine ersten Gehversuche im Holzbrand erzählt, die habe ich bereits im Alter von zwölf Jahren. Ein kleiner Schachtofen diente für Experimente. Später folgten weitere Öfen mit verschiedenen Flammenführungen. So zeichnet das Feuer meine Gefäße seit über 35 Jahren.

Mit besonderer Leidenschaft widmet er sich der ostasiatischen Technik des Anagama-Brandes, bei dem die Keramiken der Glutkohle und Flugasche ausgesetzt sind und dadurch bei 1.300 Grad Celsius einzigartige Färbungen annehmen.

Der Lehmkeramiker ist mit allen Wassern gewaschen. Einmal als archaischer Handwerker, der in die Tongruben stieg, zum anderen als Forscher und Suchender nach den besten Tönen

STETES WEITERSCHREITEN,
NEUES VERSUCHEN,
UNERWARTETES
ENTGEGENNEHMEN WIRD
WEITERHIN
MEIN BEMÜHEN SEIN.

E